

HALLO NACHBARN



## Nah bei der Menschen

Heinz-Jürgen Hauzel zur Stadtpolitik früher und heute  
heinz-juergen.hauzel@vrm.de

So „modern“, wie es der alte Ernst May entworfen hatte, wollten die Bürger ihr Wiesbaden nicht haben. Es gehört zu den Kuriositäten der Stadtgeschichte, dass es ausgerechnet die Jusos waren, die den ebenso verwegenen wie unsensiblen Planungen ein Ende bereiteten. Mit ihrem Kampf für den Erhalt von Bergkirchenviertel, City Ost und Schiffchen entsprachen sie zweifelsfrei den Wünschen der weit überwiegenden Zahl der Wiesbadener. Das hatte auch demokratisch Folgen. Beim Listenparteitag der SPD vor der Kommunalwahl 1972 eroberten die Jungsozialisten eine Vielzahl der vorderen Plätze und hatten am Ende innerhalb ihrer Fraktion die Mehrheit. Mit 50,7 Prozent schafften die Sozialdemokraten ein seitdem nie wieder erreichtes Ergebnis. Ihre „Anführer“ Achim Exner, Jörg Jordan, Jörg Bourgett, Wolfgang Hessenauer wurden Dezerenten, Exner schließlich Oberbürgermeister. Das Rezept, mit der Politik nahe bei den Menschen zu sein, war damals richtig – und wäre es heute immer noch.

## Neues Klettergerüst für Biebricher Spielplatz

Die Anlage an der Rudolf-Dyckerhoff-Straße soll den Kindern noch zwei Jahre zur Verfügung stehen

**BIEBRICH** (hz). Der Biebricher Verwaltungsstellenleiter Detlev Esser konnte Entwarnung geben. Der Spielplatz zwischen Rudolf-Dyckerhoff- und Elise-Kirchner-Straße bleibt vorerst erhalten. Dass das Klettergerüst abgebaut wurde, habe daran gelegen, dass es „nicht mehr verkehrssicher war“. Dass Einzelteile über die Pfingsttage offen auf dem Gelände gelagert wurden, sei nicht der Plan gewesen. Schon in den nächsten Tagen würde das Grünflächenamt neue Geräte aufstellen, um wieder einen komplett nutzbaren Spielplatz zu haben.

Dass hat die Stadtverwaltung auch Pfarrer Martin Fromme versichert. Er ist Vorsitzender des Kirchenvorstands der evangelischen Hoffnungsgemeinde, die die Immobilie an die Zederbaum Development GmbH verkauft hat. „Der von der Stadt gepachtete Spielplatz wird in den nächsten zwei Jahren erhalten bleiben“, berichtet Fromme. Solange werde es sicher noch mit

den Genehmigungen für die vom Investor vorgesehenen Baumaßnahmen dauern.

### Bemühungen um eine „kleine Lösung“

Im aktuellen Gemeindebrief heißt es, „die Stadt Wiesbaden und die Zederbaum GmbH treiben Überlegungen voran, wie auf dem Gelände ein kleinerer öffentlicher Spielplatz“ künftig möglich sein werde.

Aus seinen Finanzmitteln hat der Biebricher Ortsbeirat dem Förderverein Pestalozzischule für die Nachmittagsbetreuung 5000 Euro bewilligt. Der Wiesbadener Reit- und Fahrclub erhält für die Anschaffung neuer Fahnen 3000 Euro (je eine Gegenstimme von SPD und Linken), die Gibber Kerbegesellschaft wurde mit 655 Euro bedacht, die Caritas für die Aktion „Buntes Leben 2019“ und der Biebricher Fußballverein 02 für die Aktion „Wir für Kinder“ mit je 500 Euro.

BLAULICHT

## Erfolgreiche Einbrecher

**BIERSTADT** (red). In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben Unbekannte versucht, im Panoramaweg in ein Einfamilienhaus einzudringen. Die Täter verursachten dabei einen Sachschaden von 100 Euro. Die Einbrecher näherten sich auf der Rückseite des Hauses der Eingangstür und versuchten hier mehr-

mals, diese aufzuhebeln, um in das Innere des Gebäudes zu gelangen. Es gelang ihnen jedoch nicht. Nach dem Scheitern des Einbruchversuchs konnten die Täter unerkannt flüchten. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen übernommen und bittet Zeugen, sich unter der Rufnummer 0611-3450 zu melden.

VORORT: THEMA DER WOCHE

## Angebote der Kirchengemeinden



In der nächsten Ausgabe von VorOrt geht es um spezielle Angebote der Kirchengemeinden. Ist die Kirche nahe genug bei den Menschen? „In Herz

### VORORT für Sie

Jesu wird viel getan. Ich nutze auch gerne die dortigen Angebote“, sagt Ingrid Burneleit aus Biebrich.

Mehr zum Thema lesen Sie in VorOrt, das am Wochenende direkt in Ihren Briefkasten kommt.

Die Biebricherin Ingrid Burneleit nutzt gerne Angebote von Herz Jesu. Foto: Barbara Yurtöven

# Hochhäuser am Bierstadter Hang

Wie die Wiesbadener Anfang der 70er Jahre friedlich verhindert haben, dass ein Villenviertel abgerissen wird

Von Elmar Fergner

**WIESBADEN.** Christoph Risch war nach dem Studium von Germanistik und Geschichte viele Jahre beim Wiesbadener Kurier zuständig für die landespolitische Berichterstattung. Er geht als Stadtteil-Historiker der Frage nach, wie es in Wiesbaden – anders als in Frankfurt – auf friedlichem Weg gelingen konnte, Spekulanten zu vertreiben und damit ein historisch gewachsenes Villengebiet nahezu vollständig zu erhalten. Risch berichtet über den aktuellen Stand seiner Forschungsarbeiten „City Ost“:

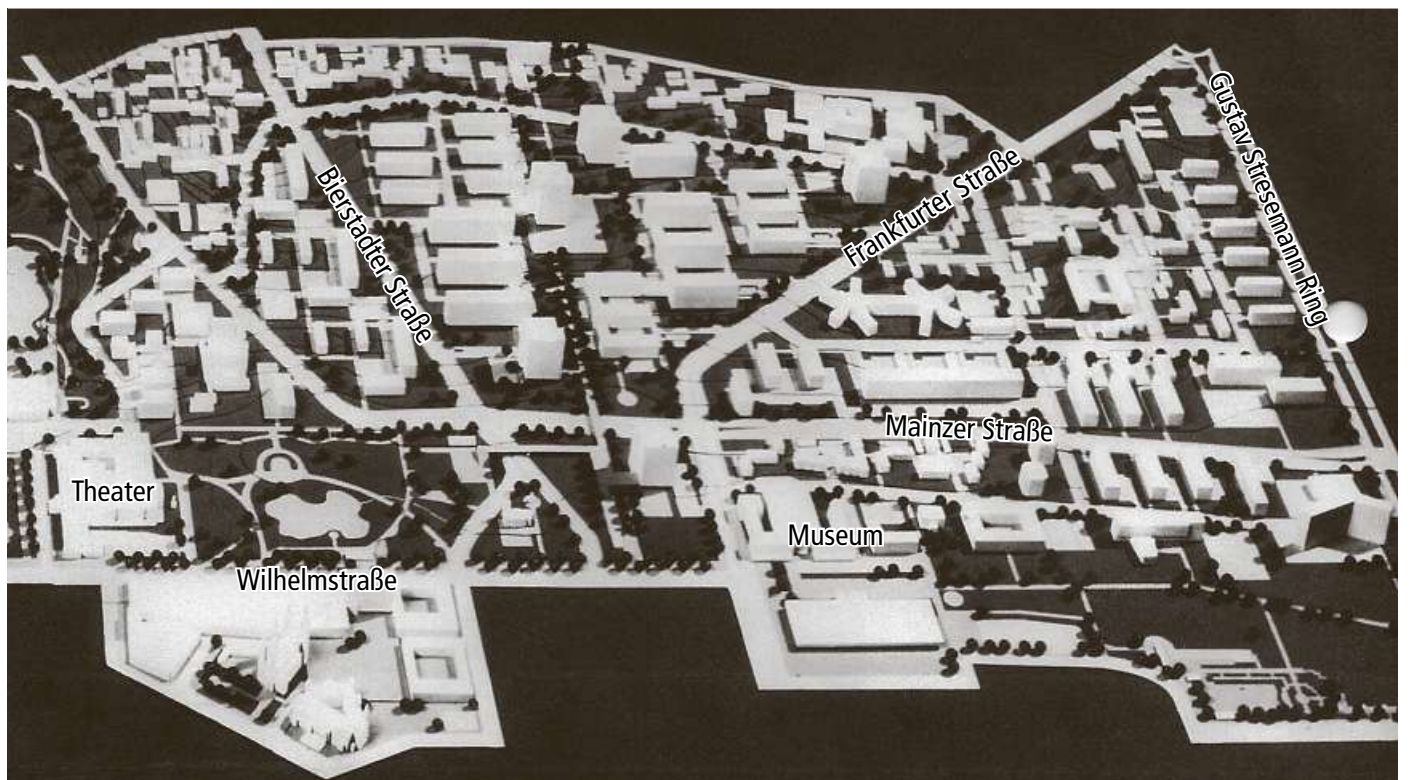


„Vor gut fünf Jahrzehnten stand Wiesbadens Städtebau am Scheideweg: Während die Kommunalpolitiker einer weitgehenden Erneuerung der Innenstadt nach den Plänen des Städteplaners Ernst May den Weg ebnen wollten, regte sich dagegen – letztlich mit Erfolg – Widerstand. Der Abriss des Villengebiets am Bierstadter Hang

### AKTUELLE PROJEKTE

Der Wiesbadener Kurier ist Medienpartner der **Stadtteil-Historiker Wiesbaden** und berichtet in loser Folge über die aktuellen Projekte der engagierten Hobby-Historiker.

Die Stadtteil-Historiker Wiesbaden sind ein **Projekt der Wiesbaden Stiftung** in Kooperation mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt. Zurzeit ist die zweite Staffel an der Arbeit.



Die Vision von Ernst May sah im „Neuen Wiesbaden“ ein Verwaltungszentrum mit hohen Gebäuderiegeln in der City Ost vor, das „Torstück“ in der oberen Mitte des Modells. Unten die Parkanlage „Warmer Damm“. Foto: Modell aus „Das neue Wiesbaden“, Ernst May, 1963

wurde verhindert – von den Wiesbadener Jungsozialisten und einer Vielzahl von Anwohnern. Während sich in Frankfurt Westend nahezu zeitgleich Hausbesetzer und Polizei heftige Straßenkämpfe lieferten, blieb die Auseinandersetzung in Wiesbaden friedlich.

Ein Blick zurück in die 60er Jahre: Anderthalb Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrt die Stadt zur Normalität zurück. Die Narben, die der verheerende Großangriff von britischen und amerikanischen Bombenverbänden in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 1945 dem Stadtbild zugefügt hatte, sind weitgehend verheilte. Seit 1960 ist der Sozialdemokrat Georg Buch Oberbürgermeister. Er steht vor zwei schwerwiegenden Aufgaben: Er muss das Problem der Wohnungsnot lösen und er muss die Stadt zukunftsfähig gestalten. Dafür braucht er einen Mann mit Visionen. Dass er diesen in Ernst May findet, ist kein Zufall. Der Frankfurter,

1886 geboren, gilt als der Dozent unter Deutschlands Städteplanern. 1961 holt Buch ihn nach Wiesbaden. Zwei Jahre später legt May mit seiner Schrift „Das neue Wiesbaden“ seine Visionen für die Stadt vor. Kommunalpolitiker und Presse sind gleichermaßen begeistert von den Vorschlägen: Großsiedlungen am Stadtrand, Abriss und Neubau in der Innenstadt. Die Häuser im Bergkirchengebiet sollen weitgehend weichen, das Schiffchen zwischen Wagemann- und Grabenstraße



Christoph Risch Foto: Risch

ebenfalls. Und an der Stelle des Villengebiets am Bierstadter Hang soll ein Verwaltungszentrum mit zahlreichen Hochhäusern entstehen. Bei den Villen östlich der Wilhelmstraße vermisst May jeden ästhetischen Wert. Während die Vorschläge für die Trabantenstädte umgesetzt werden, wodurch die Wohnungsnot stark abnimmt, kann sich May mit seinen Abrissplänen nicht durchsetzen. Das Schiffchen gilt mit seinen alten Häusern heute als städtebauliches Kleinod, im Bergkirchengebiet wurde nur punktuell abgerissen und ansonsten aufwändig saniert. Und die City Ost? Am Bierstadter Hang sind die meisten Villen erhalten geblieben, keine Spur mehr von den May'schen Plänen. Die Jungsozialisten mit dem Trio Jörg Jordan, Achim Exner und Michael von Poser an der Spitze haben sich des Themas angenommen und gemeinsam mit zahlreichen Anwohnern nicht nur den Spekulanten, die sich mittlerweile am Bierstadter

Hang eingekauft haben, den Kampf angesagt, sondern auch der eigenen Partei, der SPD, die im Rathaus an den May-Plänen festhält. Die Jusos können sich schließlich auf einem Parteitag gegen die SPD-Oberen durchsetzen. Die Pläne für die City Ost werden zu den Akten gelegt, die Spekulanten verlassen Wiesbaden.“



Der Frankfurter Architekt Ernst May, Planer für das „Neue Wiesbaden“ Foto: Stadtarchiv

# Für den Sportplatz den Felsen abgetragen

Die Spielvereinigung Sonnenberg blickt auf 100 Jahre Vereinsgeschichte zurück / Eigenes Gelände erst nach dem Zweiten Weltkrieg

Von Jürgen Finkenauer

**Sonnenberg.** Die Spielvereinigung 1919 Wiesbaden-Sonnenberg feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Reihe von sportlichen Veranstaltungen. Hierbei stehen vor allem Jugendturniere im Mittelpunkt. Im Rahmen einer Akademischen Feier am Sonntag lässt der Verein die Entwicklung der Spielvereinigung noch einmal Revue passieren.

So fanden sich am 4. Juni 1919 im Gasthaus „Zum Philippstal“ einige Fußballfreunde zusammen und gründeten die Spielvereinigung Sonnenberg. Gründungsmitglieder waren Adolf Lind, Paul End, Karl Dau-

er, Ludwig Martin, Hermann Dörr, Albert Scherer, Walter Brust, Adolf Dankoff, Heinrich Pfeiffer, Wilhelm Born, Adolf Arnold und Adolf Fischer. Zum Ersten Vorsitzenden wurde Adolf Lind gewählt.

### VEREINSBLICK

In der Vereinschronik heißt es: „Fußball wurde bereits seit dem Jahre 1912 in Sonnenberg gespielt. Man traf sich jedoch nur unregelmäßig und manchmal auch nur zufällig.“ Damals gehörten die Fußballer noch keinem Verein oder Verband an. Die ersten Jahre nach der Vereinsgründung spielte man auf

den Bierstadter Fichten. Aus „chronischem Platzmangel“ schloss man sich dann 1924 mit Rambach zeitweise zusammen. Unter der Regie von Walter Wintermeyer und Wilhelm Dörr beschloss die Spielvereinigung nach dem Zweiten Weltkrieg, einen eigenen Sportplatz in Selbsthilfe zu errichten. Als geeignetes Gelände hatte man den „Spitzkippel“ ausgewählt.

Eine „Sportplatz-Interessengemeinschaft“ war für den Bau des Platzes in den Jahren 1948 bis 1951 zuständig. Ihr gehörten neben der Spielvereinigung noch weitere sechs Ortsvereine an. Die lange Bauzeit war erforderlich, da der im Weg stehende Felsen abgetragen werden

musste. Der Sportplatz wurde in den folgenden Jahrzehnten immer wieder verschönert und erweitert. 1973 beispielsweise wurden die Duschräume umgebaut, eine Zentralheizung und eine Küche wurden im Vereinsheim installiert. 1993 wurde ein Neubau dem vorhandenen Vereinsheim angegliedert. Im Jahre 2000 wurde dann der erste Kunstrasen auf dem Gelände eingeweiht. Ein neues Funktionsgebäude wurde im Jahr 2016 fertiggestellt. Kurze Zeit später wurde auch der Kunstrasen ausgetauscht.

Auch sportlich kann die Spielvereinigung auf Erfolge, Aufstiege und Meisterfeiern zurückblicken. Seit 1994 organi-



Drei Jahre zog sich der Bau des Sportplatzes „Spitzkippel“ unweit der Sonnenberger Burg hin. Viele Helfer packten mit an.



Eine „Sportplatz-Interessengemeinschaft“ war für den Bau zuständig und warb um Mithilfe. Fotos: Spvgg. Sonnenberg

WIR...



HANS-PETER HASSELBACH Vorsitzender

„...danken allen Helfern, ehrenamtlichen Trainern und Schiedsrichtern, Sponsoren und Vorstandskollegen in der Vereinsgeschichte für das Engagement.“

siert der Sonnenberger Traditionsverein das weit über die Grenzen von Wiesbaden und Deutschland hinaus bekannte internationale U17-Hallenfußballturnier um den Wiesbadener Liliencup. Besonderen Wert legt der heute rund 600 Mitglieder starke Verein auf die Jugendarbeit. Etwa die Hälfte der Mitglieder sind Jugendliche.

www.spvgg-sonnenberg.de